

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Den Herren Gemeindevorständen des hiesigen Verwaltungsbezirkes werden in den nächsten Tagen Exemplare der vom Landesculturrathe anlässlich des Auftretens der **Kartoffelfäule** im laufenden Jahre herausgegebenen Belehrung, welche werthvolle Rathschläge über die Aufbewahrung der Kartoffeln, Verwendung der kranken Kartoffeln, Aufbewahrung der Saatkartoffeln u. s. w. enthält, in Placatform zugehen.

Bei der hohen Wichtigkeit dieser Fragen werden die Herren Gemeindevorstände veranlaßt, die gedachte Belehrung durch Aufschlag an öffentlichen Orten zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Schwarzenberg, 19. Oct. 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirking.

M.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16. zum 17. dieses Monats sind aus einem an der hiesigen Langenstraße gelegenen Garten von der Bleiche weg 6 Stück weiße, glattgeföperete Kopfstückenüberzüge, mit den Nummern 4, 5 und 20 gezeichnet, und ein leinenes Betttuch gestohlen worden.

Etwas auf diesen Diebstahl bezügliche Wahrnehmungen bittet man schleunigst anher anzuzeigen.

Eibenstock, am 21. Octbr. 1878.

Der Stadtrath.
Rofe, Bürgermeister.

Ein dummer Streich vom sinkenden Halbmond.

F. C. Es ist heutzutage schon eine bedenkliche Sache für einen mächtigen Staat, wenn er es unternimmt, seinen Gegnern mit Lügen zu imponiren; das Regiment des dritten Napoleon hat dafür ein welt-historisches Beispiel geliefert. Legt sich aber erst gar ein unbedeutender oder ein gesunkener Staat auf's Lügen, so spielt er eine ähnliche Rolle, wie der Frosch in der Fabel, der sich voll Wind geblasen hatte, um der Maus aufzubinden, daß er so groß und stark wie ein Stier sei. Von der Türkei ist man freilich schon an Alles gewöhnt worden, aber das Stärkste, was man an dummdreister Verlogenheit leisten kann, hat sie jüngst in einer famosen Circularnote an die Großmächte wegen der Occupation Bosniens durch Oesterreich producirt. Der Großvezir Saffet Pascha hat sich da als Meister in der Abfassung diplomatischer Actenstücke gezeigt. Zunächst stimmt die Pforte in ihrer Rundnote ein Klagegedicht über den Mangel einer österreichisch-türkischen Convention hinsichtlich Bosniens an, welche trotz der opfervollen Bestrebungen der kaiserlich-türkischen Regierung an den Schwierigkeiten gescheitert sei, die Oesterreich der Türkei bereitet habe. Jedermann weiß aber, daß die Pforte durch ihre Zweideutigkeiten und unverschämten Zumuthungen die österreichische Regierung schließlich nöthigte, die von Oesterreich selbst nur mit Widerwillen unternommene Occupation Bosniens ins Werk zu setzen. Dann bejammert die Türkei das Loos der mohamedanischen Unterthanen Bosniens, die für ihren Heerd kämpfend, von den österreichischen Soldaten hingemordet worden wären. Der Commandant der österreichischen Occupationarmee hatte aber ausdrücklich in Bosnien bekannt machen lassen, daß den friedlichen Einwohnern sowohl christlichen als auch mohamedanischen Glaubens nicht nur kein Leid von den österreichischen Soldaten würde zugefügt werden, sondern daß auch die Oesterreicher als Freunde gekommen wären, um in der seit Jahren revolutionären Provinz Ordnung zu schaffen, d. h. Leben und Eigenthum der friedlichen Einwohner gegen rohe Uebergriffe Anderer zu schützen. Schließlich klagt die Türkei die österreichischen Soldaten noch der abscheulichsten Greuelthaten, die sie an den bosnischen Einwohnern begangen hätten an, und man weiß, daß den vordringenden österreichischen Truppen selbst alle Gräuelt von den Insurgenten und feindlichen mohamedanischen Einwohnern Bosniens bereitet wurden. — Die Pforte wendet sich im Schlusssatz ihrer Note dann noch an die Großmächte, welche Oesterreich zum Abschluß einer türkischen Convention und dessen Truppen vor weiteren Greuelthaten in Bosnien abhalten sollen. Doch da ist der schmäligen türkischen Note die richtige Antwort ertheilt worden. Alle Großmächte und zwar England an der Spitze haben das in der türkischen Note enthaltene Ansinnen einfach verworfen, und der österreichische Kanzler ist dabei, eine Antwortnote an die Pforte fertig zu stellen, welche ihr den Standpunkt gehörig klar machen wird. Eine drastische Illustration hat die türkische Circularnote aber in der österreichisch-ungarischen Presse erfahren, wovon eine kleine Blüthenlese sehr erheiternd wirken wird. Das „Wiener Fremdenblatt“ sagt, daß es solch eine Impertinenz von Seiten der Pforte nicht für möglich gehalten habe und die „Presse“ meint, die türkische Note übersteige an Frechheit und Lügenhaftigkeit alles das,

was bisher in ähnlichen diplomatischen Nachwerken geleistet worden sei. Das „Wiener Tageblatt“ nennt die Pforte eine verlogene heimtückische Regierung und die sonst immer möglichst türkenfreundliche „Neue Freie Presse“ muß doch zugeben, daß die türkische Note sehr ungeschickt (!) abgefaßt und die den österreichischen Soldaten zur Last gelegten Verbrechen „erlogen“ seien. Auch die Ungarn, die guten Freunde der Türken, wischen sich über diese türkische Note die Augen und erklären, daß die Türkei mit Gewalt ihrem Untergange entgegenrenne und aufgehört habe, ein positiver Faktor in der europäischen Politik zu sein.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 19. October. Der Reichstag nahm das ganze Sozialistengesetz bei der Namensabstimmung mit 221 gegen 149 Stimmen an. Fürst Bismarck verliest darauf die kaiserliche Botschaft, wodurch der Fürst, zum Reichstagschluß ermächtigt, seine Befriedigung über das Zustandekommen des Gesetzes ausdrückt. Die Botschaft lautet: „Wenn Sie mir gestatten wollen, am Schluß der Sitzungen noch einige Worte zu Ihnen zu reden, so geschieht es vorzugsweise, um dem Gefühle der Befriedigung Ausdruck zu geben, mit welchem die verbündeten Regierungen die Thatsache entgegennehmen, daß die Meinungsverschiedenheiten, welche am Anfange unserer Sitzungen das Schicksal ihrer Vorlage im Ganzen oder doch in höchst wichtigen Theilen zu bedrohen schienen, auf dem Wege gütlicher Verständigung der Beteiligten Ihre Genehmigung gefunden haben, sodaß ich mich nach der heutigen Abstimmung und vermöge der vertraulichen Besprechungen, welche wir im Bundesrath in den letzten Tagen gehabt haben, in der Lage befinde, voraussehen zu können, daß der heutige Beschluß vom Bundesrath einstimmige Annahme finden werde. Ich will damit nicht sagen, daß alle verbündeten Regierungen gleichmäßig davon überzeugt wären, daß das Gesetz, wie es sich in Ihren Händen befindet, vollständig ausreichen werde, um die Zwecke, die wir bei Einbringung des Gesetzes im Auge hatten, zu erreichen (Hört!), sondern nur, daß alle Regierungen entschlossen sind, den aufrichtigen Versuch zu machen, mit den Mitteln, welche dieses Gesetz ihnen gewährt, die Krankheiten zu heilen, von denen das Gemeinwesen ergriffen ist. Sollte die Erfahrung den Beweis liefern, daß dieses nicht in vollem ausreichendem Maße eintreten werde, so werden die verbündeten Regierungen in der Lage sein, sich wiederum vertrauensvoll an Ihre Unterstützung zu wenden, um dem nachzuhelfen, was jetzt nach Ueberzeugung der Regierungen nicht ausreichen wird. Dies wird geschehen, sei es auf dem Wege der Reform unserer allgemeinen Gesetzgebung, was das Wichtigste sein würde, sei es durch Vervollständigung des von Ihnen soeben votirten Gesetzes. Letzteres wird voraussichtlich ohne Zweifel der Fall sein bezüglich der Zeitdauer, welche durch das Gesetz gegeben worden ist, denn Niemand unter uns kann sich der Hoffnung hingeben, daß die Heilung der Schäden, die wir hiermit beginnen, in drittehalb Jahren vollendet sein wird, die verbündeten Regierungen schöpfen aber aus dem Verlauf dieser Sitzung die Zuversicht, daß ihnen auch, nachdem sie durch die loyale Ausführung des Gesetzes das Vertrauen des Reichstages gerechtfertigt haben, die Hülfe, der Beistand und die Mitwirkung des